Sexuelle Gewalt als Kriegswaffe

Autor(en): **Döscher, Brigitte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SEXUELLE GEWALT ALS KRIEGSWAFFE

Endlich wird thematisiert, was Medien, Politiker und Diplomaten lange ignorierten und verschwiegen: Die sexuelle Gewalt von Männern gegen Frauen in Kriegszeiten und die systematische Einsetzung dieser Gewalt als Kriegswaffe.

VON BRIGITTE DÖSCHER

Im November letzten Jahres lösten die ZDF-Sendung "Mona Lisa" und die Berichte der Journalistin Alexandra Stiglmayer breite Wellen des Protestes aus. Die Interviews mit bosnischen und kroatischen Frauen bestätigten, was die "TAZ" bereits im August veröffentlicht hatte: "Es sind Tausende, die in diesem Krieg auf unmenschliche Weise vergewaltigt werden, nicht nur in Gefangenenlagern, auch in Polizeistationen und Fabriken." (6.8.92)

Vergewaltigungen gehörten seit Beginn der militärischen Auseinandersetzungen am Balkan zum Alltag des Krieges. Doch in den letzten Monaten häuften sich die übereinstimmenden Aussagen zahlreicher Augenzeuginnen: Sie berichten von speziellen Vernichtungslagern, die nur einem Zweck dienen, der systematisch organisierten Vergewaltigung von Frauen und jungen Mädchen. Die Schilderungen der Frauen sprengen den Horizont menschlicher Vorstellungskraft und markieren eine neue Dimension sexueller Gewalt von Männern gegen Frauen im Krieg.

Über Wochen – teilweise monatelang – werden Frauen in den Gefangenenlagern festgehalten, mehrmals am Tag von unterschiedlichen Männern hintereinander vergewaltigt. Viele kennen die Täter: Es sind ehemalige serbische Nachbarn und Bekannte. Laut Augenzeugenberichten werden auch Kinder, acht- und neunjährige Mädchen missbraucht, die oftmals an inneren Blutungen sterben. Viele junge Frauen werden gezielt geschwängert und erst dann entlassen, wenn es für eine Abtreibung zu spät ist. "Zum ersten Mal in der modernen Kriegsgeschichte wird Vergewaltigung und die Erzwingung von Empfängnis systematisch als Kriegswaffe benutzt" (HNA vom 27.12.92), meint Dr. Rubert Neudeck, Präsident des Komitees 'Cap Anamur'. Ziel dieser Massenvergewaltigungen ist es, die Würde und sexuelle Integrität der Frauen zu vernichten und auch den männlich militärischen Gegner mit der Erniedrigung seiner Frauen, Kinder und Mütter 'tödlich' zu treffen. Viele der vergewaltigten Frauen, die aus den Lagern entlassen wurden, sind bis heute verstummt, unternehmen Selbstmordversuche. Wer die Lager körperlich überlebt, ringt oft psychisch mit dem Tod.

Und doch erreichen uns aus diesem Krieg Stimmen und Berichte von Frauen, die die grauenhaften sexuellen Verbrechen der Männer am weiblichen Teil der Bevölkerung aufdecken und schildern. Zu viele Frauen sind betroffen, die Dimensionen des Schrecklichen längst überschritten, so dass endlich thematisiert wird, was Medien und Politiker lange ignorierten und verschwiegen: Die vehemente Zuspitzung von Männergewalt in Kriegszeiten – sexuelle Gewalt als Waffe.

Neben Forderungen, den betroffenen Frauen vor Ort mit Medikamenten, psychologischer Unterstützung und dem Aufbau zahlreicher Frauenhäuser eine 'erste Hilfe' zu leisten, muss es auf internationaler Ebene darum gehen, dass Vergewaltigung als Kriegsverbrechen anerkannt, entsprechend verfolgt und als frauenspezifischer Asylgrund in die Genfer Konvention aufgenommen wird.

BRIGITTE DÖSCHER
geb. 1964, studiert Germanistik, Journalistik und Politik in Hamburg.